

Die Tagesausgabe kostet vierteljährlich im Bezirk Nagold und Hochstetterkreuz Nr. 1,95 außerhalb Nr. 1,85.

Die Wochenausgabe (Schwarzwälder Sonntagblatt) kostet vierteljährlich 60 Pfg.



Anzeigenpreis bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. bei einseitiger Stelle über deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklame 16 Pfg. die Zeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagblatt“

Table with 5 columns: Nr. 290, Ausgabe in Altensteig-Stadt, Donnerstag, den 11. Dezember, Amtsblatt für Pfalzgrafeneck, 1913.

Kunstliches.

Zwangsinnung für das Käserhandwerk im O.A.-Bezirk Nagold.

Die Abstimmungsliste über die Errichtung einer Zwangsinnung für das Käserhandwerk im Oberamtsbezirk Nagold ist auf die Dauer von zwei Wochen zur Einsichtnahme und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten auf der Kanzlei des O. Oberamts Nagold öffentlich aufgelegt.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche im Bezirk Freudenstadt.

Die Maul- und Klauenseuche ist im G.höfte des Gutsbesizers Wilhelm Kilgus in Oedenwald Gde. Loßburg ausgebrochen.

In den Umkreis von 15 km um den Seuchenort werden einbezogen die Gemeinden Freudenstadt mit Parzellen, Nach, Vatersbronn mit Lonzach und Mittelal, Bößingen, Griesbach ohne Parzellen, Dietersweiler mit Bantersbad, Glaten, Grütal, Hallwangen, Herzogswiller mit Kälberbronn, Hefelsbach, Jgelsberg, Klosterreichenbach, Lonzach, Loßburg, Neunet, Oberlingen, Obermusbach, Reinerzau, Rott, Schömberg, Schoploch, Tumlingen, Unterlingen, Untermusbach, Wittendorf und Wittlensweiler des Oberamtsbezirks.

Rundschau.

Die Rede des Reichskanzlers.

über die auswärtige Politik hat im Ausland mehr befriedigt als im Inland. Die englische Presse beschäftigt sich hauptsächlich mit der Stelle der Rede, die sich auf das Verhältnis mit England bezieht. Die „Times“ schreibt: Wir können dem Kanzler versichern, daß eine Politik dieser Art, wenn sie nicht nur im guten Glauben, sondern auch mit der vollständigen Rücksicht auf den äußeren Schein in gutem Glauben geführt ist, der wenigstens für den Augenblick bei der Ernennung eines deutschen Generals zum Kommandeur der türkischen Truppen in Konstantinopel verzeihen worden zu sein scheint, in England so willkommen ist, wie er selbst hofft und wünscht.

Zeiten der Nordsee herzliche Unterstützung finden. Die französische Presse anerkennt den friedlichen und versöhnlichen Ton der Rede Bethmann Hollwegs und widmet im übrigen hauptsächlich derjenigen Stelle der Rede seine Aufmerksamkeit, in der von den gebesserten deutsch-englischen Beziehungen die Rede ist.

In Oesterreich beiriedigten die Ausführungen des Reichskanzlers sehr. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt: Herr v. Bethmann Hollweg hat in kunstvoller und imposanter Weise die Grundzüge der auswärtigen Politik des Deutschen Reiches dargelegt und in diesem Zusammenhang für das Dreibündnisverhältnis, insbesondere für die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn Worte gefunden, welche seinen bedeutenden und schwerwiegenden Erklärungen vom Februar und April ds. Js. in nichts nachstanden.

Die deutsche Militärkommission für die Türkei

ist jetzt nach Konstantinopel abgefahren. Die Entlastungskampagne gegen diese Mission kann damit wohl als erledigt und gescheitert gelten, eine Kampagne, die journalistisch von Petersburg ausging und in Paris alle denkbare Unterstützung fand, aber auch eine diplomatische Kampagne, obwohl sie als solche offenbar schnell erstickt wurde durch die Erkenntnis, daß weder die Türkei noch Deutschland bereit waren, sich einschüchtern zu lassen. Die türkische Regierung blieb ruhig dabei stehen, daß sie allein und in ungeschmälerter Souveränität zu entscheiden habe, wie und durch wen ihre Armee ausgebildet und reorganisiert werden sollte. Von Russland aus suchte man vor allem zu erreichen, daß die deutschen Offiziere ihre Tätigkeit nicht gerade auf das erste, das in Konstantinopel stehende Korps, konzentrierten. Aber gerade das ist für die türkischen Bedürfnisse wesentlich. Konstantinopel und Armenien sind heute die beiden gefährdetsten Stellen im Osmanenreich; wenn vorderst nur ein einziges Korps der Armee besonders leistungsfähig gemacht werden kann, dann versteht es sich vom türkischen Interesse aus von selbst, daß dieses Korps an einer der beiden gefährdeten Stellen stehen muß. Natürlich widerspricht dies auf der anderen Seite den russischen Interessen, denn Russland ist ja gerade die Macht, durch die in erster Linie gerade an der erwähnten Stelle das Osmanenreich gefährdet ist. Ein Ausgleich der russischen und der türkischen Interessen ist hier unmöglich, und die Pforte ist deshalb nimmermehr dem formellen Proteste Russlands durch ein fait accompli zuvorgekommen. Nun bleibt den Russen nichts übrig, als — Kompensation zu fordern. Was sie sich aber dazu ausgefucht haben, ist so grotesk, daß es auf den ersten Blick nur als Witz wirken kann: das Kommando der Bosphorus-Forts soll einem russischen Offizier anvertraut werden, der Bosphorus-Forts, die Konstantinopel gegen das Schwarze Meer, also praktisch gegen niemand anders als gegen Russland zu schützen bestimmt sind! Daß dies für die Türkei eine unmögliche Situation wäre, versteht sich von selbst; aber auch England würde wohl mit einer solchen praktischen Aufhebung der Meeressperre nicht einverstanden sein. Was nun aber unsere deutsche Militärmission angeht, so ist ihre Entsendung schon deshalb erfreulich, weil dadurch auch den mißgunstigsten Augen demonstriert wird, daß die angebliche Niederlage der deutschen Militärinstruktion im Balkankriege nach dem eigenen Urteil der Unterlegenen eine Illusion ist. Die jetzt nach Konstantinopel gehenden deutschen Offiziere sollen eine Wirkungsmöglichkeit erhalten, wie sie ihren Kameraden, die früher dort tätig waren, niemals beschieden gewesen ist, und wir hoffen, daß ihre Arbeit dem türkischen Heere zum Segen gereichen und zur Erhaltung der Integrität und Unabhängigkeit des Osmanenreiches beitragen möge.

Deutsche Offiziere sind wiederholt als militärische Ratgeber in Konstantinopel tätig gewesen. Unter ihnen treten besonders hervor Molke, während dessen Amtierung die Türken die Schlacht bei Nisib vor 80 Jahren verloren, weil ihr Ge-

neral die Vorschläge des späteren berühmten Strategen hochmütig abwieß; der heutige Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz, der die Truppen für den siegreichen Krieg mit Griechenland reorganisierte, und nunmehr Generalleutnant Boman von Sanders. Wenn die Türkei im letzten Kriege unerwartet schlecht abschloß, so lag die Schuld bekanntlich an dem politischen Treiben der Offiziere, welches die ganze Armeeverwaltung weit heruntergebracht hatte.

Es geht vorwärts in den Kolonien.

Für die nächsten Jahre ist bekanntlich von Regierungsseite eine große Stauanlage in Deutsch-Ostafrika beabsichtigt, die zu Bewässerungszwecken dienen soll. Jetzt ist dem Regierungsbaumeister Hoffmann eine Konzession zur Ausnutzung der Fälle am Oberlaufe des Banzaniflusses in Deutsch-Ostafrika erteilt worden. Hoffmann will die Stauanlage zur Gewinnung elektrischer Energie ausnutzen, sodas die Elektrifizierung der Usambara-Bahn nur noch eine Frage der Zeit sein kann.

Zu einem Arbeitwilligen-Schutzgesetz

sind die Vorarbeiten im Reichsamt des Innern nunmehr im Gange. Preußen und Sachsen empfehlen eine Verschärfung der Schutzbestimmungen gegen den Terrorismus Streikender. Bayern sowie mehrere andere süddeutsche Bundesstaaten vertreten dagegen den vom bayerischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hertling geltend gemachten Standpunkt, daß die vorhandenen Gesetze bei rechter Anwendung genügen.

Zu Bulgarien

haben die Wahlen zur Sobranje zwar eine Regierungsmehrheit ergeben, aber doch nur eine so kleine, daß man bereits von Rücktrittsabsichten des Kabinetts Radostawow sprechen hört. Die russenfreundlichen Anhänger des früheren Ministerpräsidenten Danew haben an diesem Wahlausfall jedoch keinen Anteil, sie haben außerordentlich schlecht abgeschnitten und nur äußerst wenige Anhänger in das Parlament hineinzubringen vermocht. Die Haltung des Königs ist von dieser Seite her also nicht erschüttert. Dagegen haben die Sozialdemokraten, infolge der gegenwärtigen ungünstigen Wirtschaftslage des Landes, unerwartet große Erfolge zu verzeichnen. Die Sozialdemokraten machen den König Ferdinand aber nicht für die Niederlagen des zweiten Balkankrieges verantwortlich, sondern erkennen die Zwangslage an, in der sich der Monarch befunden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 11. Dezember 1913.

Wehrbeitragsgesetz. Der Termin des Inkrafttretens des Wehrbeitragsgesetzes (1. Januar 1914) rückt immer näher heran. Die Fassungen müssen bis spätestens 1. April 1914 eingereicht sein. Zur Vermittlung sicherer Kenntnis hat der Revisor beim A. Steuerkollegium in Stuttgart, A. Reiste, einen kurzen Führer durch das Wehrbeitragsgesetz zum Preis von 50 Pfg. erscheinen lassen. Zu haben in der W. Kieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Aus Schmich O.A. Calw wird uns folgender Vorgang berichtet: Als am 8. ds. Mts., abends um dreiviertel 6 Uhr, der etwa 8jährige Bube des Bindenwirts von Schmich mit der allseits als überaus gutmütig bekannten Leonberger Dogge seines Vaters in der Haustüre steht, kommt da des Wegs der Landjäger von R. Der Hund tut keinem Menschen was, außer das was er soll, wenn ein Fremder, ein Handwerksbursche, zum Haus kommt, nämlich: dann „gibt er Laut“. — Der Landjäger aber tut, was er nicht soll, der nimmt sein Gewehr von der Schulter und zieht auf den Hund. Das Bälble schreibt: „Vatter, Vatter!“ schon aber kracht ein scharfer Schuß, der bei der, wie es scheint, „etwas behinderten“ Zielfähigkeit des Landjägers — Gott-

lob — weder Hund noch Bällein sondern bloß in den Boden tritt. Trinnen fällt die Frau vor Schreck zu Boden, der Lindenvirt stürzt heraus und stellt — seinen Hund am Halsband — den Landjäger zur Rede, der, statt einer Antwort oder Entschuldigung, zuerst wieder läd und dem Lindenvirt seinen Hund von der Hand weg zu erschließen droht: „es sei nicht der erste, den er verschleße“ usw. usw. Ein netter Landjäger, das muß man sagen!!! — Ob mit seinem Verhalten das Landjägerkommando einverstanden ist?

§ **Freudenstadt**, 10. Dez. Bei der gestrigen Gemeinderatswahl war die Wahlbeteiligung eine ziemlich rege, indem von 1393 Wahlberechtigten 1066 von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten. Von den 4 austretenden Mitgliedern wurden 3, Fr. Schittenhelm mit 929, Chr. Lieb mit 658 und A. Franz-Christophthal mit 623 Stimmen, wieder gewählt, während Chr. Haas, Schafhändler, eine Wiederwahl abgelehnt hatte. Ferner wurden die bisherigen Mitglieder des Bürgerausschusses Sigmund Schwenk mit 490 und A. Schneider, Metzgermeister, mit 488 Stimmen gewählt. Die weiteren 5 vorgeschlagenen Kandidaten erhielten 242 bis 451 Stimmen.

* **Neuenbürg**, 10. Dez. Gestern fiel in der Bügelisenfabrik von Fr. Waldbauer hier der Heizer Bimbach bei Vornahme von Defung von einem Potest, ca. 2 einhalb Meter hoch herab und erlitt einen Schädelbruch, dem er mittags erlegen ist.

§ **Stuttgart**, 10. Dez. (Von der Post.) Aus dem Post-, Telegraphen- und Fernsprechbetrieb wurden im Oktober vereinnahmt 3 117 866,46 Mk. gegen 3 002 343,15 Mk. im Vorjahr. Vom 1. April ds. Js. bis 31. Oktober fielen 17 159 015,82 Mk. an, was einem Mehr von 865 766,33 Mk. gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres entspricht.

§ **Stuttgart**, 10. Dez. (Todesfall.) Der Direktor der Württembergischen Bantanstalt, Geheimrat Kommerzienrat Karl Eisenlohr, ist an den Folgen eines Unfalls, den er Ende der vorigen Woche durch die Straßenbahn erlitten hatte, heute nachmittag gestorben.

§ **Urach**, 10. Dez. (Tödlicher Sturz.) Beim Heuabladen ist der Bauer Müller in Sondesingen abgestürzt und jetzt an den inneren Verletzungen gestorben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Dezbr.

Der Reichstag befaßt sich heute zunächst mit der Frage, ob die in die Wahllisten eingetragenen Wähler bei einer Nachwahl zur Ausübung des Wahlrechtes auch dann berechtigt sind, wenn sie inzwischen ihren Wohnsitz verlegt haben. Die Wahlprüfungskommission hat diese Frage bejaht, ihr Antrag wurde angenommen.

Es folgt die Erledigung des auf der internationalen Sanitätskonferenz zu Paris unterzeichneten Uebereinkommens betr. Maßregeln gegen Pest, Cholera u. ohne Debatte.

Der Antrag Bassermann, über die Einsetzung einer neuen Etatssumme von 500 000 Mk. als erste Rate für die Unterstützung der Beteiligung des Deutschen Reiches an der Weltausstellung in San Franzisko wird nach fur-

Die beiden Tubus.

Erzählung von Hermann Kurz.
Fortsetzung.

„Mio da capo!“ rief der Konzeirat.
„Vivat sequens!“ rief ein junger Vikar, der frisch von der Universität herkam.

„Und mögen alle die Pumphosen bis zum Großtürken hinauf hinter ihm drein fahren!“

„Und der Wetternich —“

Ein junger Altknabe hatte diesen Ausruf begonnen, konnte ihn aber nicht vollenden, denn ein vorsichtiger Finanzbeamter schnitt die Fortsetzung ab mit der Frage: „Was macht denn der Alexander Jossilanti?“ Und als ihm geantwortet wurde, der sitze immer noch, wandte er sich an einen pensionierten Steuerbeamten, der sich nebenher mit Poesie beschäftigte, und forderte ihn auf, diesem Patrioten ein Rusenopfer zu bringen.

„In meiner nächsten Rufstunde soll's geschehen!“ beteuerte der Aufgeforderte mit geschmeicheltem Lächeln.

Eine Bewegung unterdrückter Heiterkeit lief über den Tisch. Um dieselbe unmerklich zu machen, rief einer: „Es ist doch schändlich von den Oesterreichern, den griechischen Helden so mit nichts, dir nichts einzustecken!“

„An England wär's, ihnen das zu verbieten!“ rief ein anderer.

„England soll seine Schuldigkeit tun!“

„Rein, Rußland!“ rief ein dritter. „Der Kaiser von Rußland ist ja der Griechen nächster Glaubensgenosse.“

Ueber diesen Artikel erhob sich eine lebhafte Diskussion welche, da jeder nur auf sich selbst hörte, zu keinem Resultat zu führen versprach, bis der Pfarrer von J... burg eine augenblickliche Pause des Atemholens benötigte, um lächelnd

zu bemerken: „Ehe wir beraten, welche von diesen beiden auswärtigen Mächten wir dazu anhalten sollen, ihre Pflicht zu tun, möchte es vielleicht geratener sein, vorher anzufragen, welche von beiden am geeignetsten sei, unserem Ansuchen nachzukommen.“

Es folgt der Etat, zu dem zunächst der Abg. Graf Bestary (Konf.) über äußere Politik und die Zaberner Vorfälle spricht.

Schafsekretär Kühn verteidigt den Charakter des Wehrbeitrages als einer einmaligen Steuer und rechtfertigt die etatsmäßige Behandlung der Einnahmen aus dieser Steuer. Später solle dann die Vermögenszuwachssteuer die Einnahmen aus dem Wehrbeitrag ersetzen.

Es sprechen zum Etat alsdann Dr. Wiemer (Fortschr. V.) und der Kriegsminister.

Hierauf ergriff Reichskanzler v. Bethmann Hollweg das Wort, um zunächst zu der **Arbeitswilligen-Schutzfrage** Stellung zu nehmen. Er führte aus, daß gegen Auswüchse nicht durch Ausnahmegefetze eingeschritten werden könne. Eine Einschränkung des Koalitionsrechtes dürfe nicht erfolgen. Auswüchse könne nur auf zivilrechtlichem Wege entgegengetreten werden. Wirksame Hilfe gegen den Terrorismus werde nur durch ein allgemeines Aufheben des Volksempfindens gebracht. Die Regierung sei sich der Verantwortung, die sie gegenüber den tatsächlichen Erscheinungen und den Stimmungen im Volke habe voll bewußt. In dieser unser Volksleben so tief berührenden Frage habe die Regierung eine führende Rolle zu spielen und dem Reichstag Aktionen vorzuschlagen, sobald sie glaubt, daß die Vorbedingungen hierfür gegeben sind. Die Erfahrungen in dieser Frage hier und in anderen Ländern werden jetzt zusammengestellt und in nicht zu ferner Zeit werde dem Reichstag diese Arbeit vorgelegt werden. Sie werde nicht nur wertvolle Fingerzeige geben für die Handhabung der bestehenden Gesetze, sondern sie werde uns auch die Grundlagen für die weitere Behandlung dieser wichtigen Frage schaffen.

Was die **Braunschweigische Frage** betrifft, fährt der Reichskanzler fort, so hat der Herr Abgeordnete Bassermann dem Bundesrat einen Umfassend vorgeworfen. Dieser Vorwurf ist in keiner Weise berechtigt. Es wird übersehen, daß der Bundesratsbeschluss von 1907 so wenig ein Definitivum hat schaffen wollen wie der von 1885. Beide wollten nur ein Provisorium schaffen. Wie niemand bestreiten wird, haben sich die Verhältnisse geändert. Wer jetzt dem Bundesrat Inkonsequenz vorwirft, weil er die Verzichtforderung von 1907 fallen gelassen hat, der kann mit demselben Recht dem Bundesrat von 1907 Inkonsequenz dem Bundesrat von 1885 gegenüber vorwerfen. Der Bundesrat von 1885 kannte die Verzichtforderung als Voraussetzung für die Thronbesteigung des Welfenhauses in Braunschweig nicht. Die Verzichtforderung ist vielmehr 1907 neu entstanden und zwar auf Grund der damals vorliegenden tatsächlichen Verhältnisse. Der Herzog von Cumberland hatte für seinen Sohn Ernst August den Verzicht auf Hannover angeboten, doch sollte der Älteste Sohn nicht verzichten. Diese Stellungnahme konnte nur den Eindruck erwecken, daß gewissermaßen zwei welfische Linien gebildet werden sollen, die eine, die auf Hannover verzichtete, die andere, die diesen Verzicht ausdrücklich ablehnte. Diese unrichtige Definition war selbstverständlich unannehmbar und hat schließlich zu der Forderung der

Verzichtforderung für alle Mitglieder des Welfenhauses im Jahre 1907 geführt. Seit dem Tod des Ältesten Sohnes ist Ernst August der einzige Erbe des Welfenhauses. Damit sind alle Voraussetzungen, die 1907 zu der Verzichtforderung führten, weggefallen. Entscheidend für den Bundesratsbeschluss von 1885 war die Ueberzeugung, daß im Falle der Thronbesteigung des Herzogs von Cumberland Braunschweig zum Stütz- und Mittelpunkt der gegen den Reichbestand gerichteten hano. verisch-welfischen Bestrebungen werden würde. Der Fürstenhof eines Bundesstaates dürfe aber nicht das Hauptquartier werden für Bestrebungen gegen einen anderen Bundesstaat. Von diesem Gesichtspunkte muß der Bundesrat auch jetzt die Situationen prüfen und hat sie geprüft. Er hat sich also strikte auf den Standpunkt gestellt, der 1885 vorlag. Von einem Umfall ist in keiner Weise die Rede.

Hinsichtlich der **Vorgänge in Zabern** ist zu maßgebender Stelle keine Meinungsänderung eingetreten. Auch ist kein Rücktritt der Regierung zu befürchten, wie Graf Bestary angedeutet hat. Ich hoffe, daß die Sozialdemokratie, die diese Angelegenheit zu einer Verweigerung der Mittel benutzen will, in dieser Frage im ganzen Hause isoliert dasteht. (Widerpruch links, lebhafter Beifall rechts.) Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt. Schluß 7 Uhr. Fortsetzung der heutigen Debatte.

Ausland.

§ **Petersburg**, 10. Dez. Der Reichsrat hat mit 94 gegen 74 Stimmen die Zulassung der polnischen Sprache während der Sitzungen der Stadtverwaltungen in Polen trotz Befürwortung durch den Ministerpräsidenten abgelehnt.

§ **Stockholm**, 10. Dez. Die feierliche Verteilung der diesjährigen Nobelpreise der 13. seit Bestehen der Stiftung, hat heute nachmittag stattgefunden.

Militärkommission für die Türkei.

§ **London**, 10. Dez. Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, ist beschlossen worden, daß die englische, die französische und die russische Regierung in Konstantinopel Erkundigungen einzuziehen, ob es wahr sei, daß die türkische Regierung einem deutschen Offizier ein Oberkommando in der türkischen Armee übertragen hat und bis zu welchem Grad dies die Lage in Konstantinopel berühren werde. — Deutschland hatte Kenntnis von der Absicht der drei Mächte, in Konstantinopel Erkundigungen einzuziehen.

Neue Präsidentenwahlen.

* **Newyork**, 10. Dez. Der mexikanische Kongress annullierte die Präsidentenwahl und setzte die Neuwahlen für den 6. Juli 1914 an. Huerta wurde zum provisorischen Präsidenten bis zu diesem Zeitpunkt erklärt.

Der Beschluss sagt: Die Anzahl der Wahlbezirke betrage 14 225, es lägen aber nur von 7167 Berichte über die Wahlen vor. Mithin sei die Wahl des Präsidenten ungültig. Der Kongress verfügte auch die Wahl eines neuen Kongresses.

immer nur andere vorschließen?“

„Wollen Sie damit sagen, der Deutsche solle selbst eine Revolution machen?“ fragte ein Justizbeamter mit strengem Ton, indem er ihn misstrauisch ansah.

„Rein,“ entgegnete der Pfarrer von J... burg, „ich glaube, er hat kein Genie dazu.“

„Seien Sie außer Sorgen!“ rief ein anderer. „Der Herr Pfarrer erlaubt ja nicht einmal den Griechen gegen die Türken aufzustehen.“

„Gegen die Bluthunde!“ rief alles zusammen.

„Vollskriege,“ bemerkte der Pfarrer von J... burg, „werden nicht mit Samthandschuhen geführt, auf einer Seite so wenig wie auf der andern.“

„Aber auf der einen Seite sind's doch Christen!“ rief man ihm zu.

Er blickte seine anwesenden Kollegen skeptisch an. „Ich weiß nicht, wie weit wir diese Schismatiker als Christen anerkennen dürfen, warf er hin. „Uebrigens,“ setzte er gegen die weltlichen Mitglieder der Gesellschaft hinzu, „verbiethet das Christentum alle und jede Revolution und gebietet noch obendrein, auch die Nichtchristen als Menschen gelten zu lassen.“

„Die wackern Perser, ja! Es leben die Perser!“

„Weil sie diesmal die Türken angegriffen haben.“ erwiderte er. „Ein andermal get's vielleicht umgekehrt, dann lassen wir die edlen Türken gegen die Hunde von Persern oder dergleichen hoch leben.“

Fortsetzung folgt.

Alle Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. Die (oppositionellen) Meritalen verließen den Saal vor der Abstimmung.

Halbamtlich wird erklärt, die Beschlüsse des mexikanischen Kongresses würden keinen Einfluß auf die Politik der Vereinigten Staaten haben; man habe sich auf monatelanges Warten eingerichtet.

Da der mexikanische Kongreß in der Regel beschlußunfähig ist und trotzdem abgestimmt wird, so will dieser einmütige Beschluß nichts bedeuten. Guerta hat durch den Beschluß erreicht, was er wollte: er hat die Nacht behalten.

Aus dem Gerichtssaal.

Stuttgart, 8. Dez. (Ein zärtlicher Prophet.) Der gerichtsbekanntete Gipser Wilhelm Matthes von Duffingen reist im Land herum und prophezeit denjenigen, die nicht alle werden, die Zukunft. Dabei wird er gegen das weibliche Geschlecht manchmal handgreiflich, so auch in Feuerbach gegen eine Frau. Die Sache kam zur Anzeige und das Schöffengericht verurteilte den liebebedürftigen Wahrsager wegen tätlicher Beleidigung zu 4 Monaten Gefängnis. Der Amtsanwalt legte Berufung ein und die Strafkammer erhöhte die Strafe auf 8 Monate Gefängnis.

Von Nah und Fern.

Eine Löwenjagd in Turin. Eine aufregende Löwenjagd spielte sich in Turin ab. Der deutsche Löwenbändiger Schneider wirkte gegenwärtig an einer dortigen Filmfabrik bei kinematographischen Aufnahmen mit. Während in einem Saale der Filmfabrik eine Aufnahme gemacht wurde, sprangen zwei junge Löwinnen über die Mauer ihres Käfigs, der viel zu niedrig ist, auf die Via Savoia. Vor der Filmfabrik stand ein Wäschereiwagen. Der Fahrbursche sprang herab und stohr entsetzt in die Fabrik, deren Tor sofort geschlossen wurde. Die beiden Löwinnen warfen sich auf das Maultier vor dem Wagen und schlugen ihr Gebiß in Kopf und Hals ein. Das arme Maul-

tier wurde durch den Schmerz wüten und bis mit ungewohntem Mute eine der Löwinnen in den Hals. Unterdessen kam der Bändiger Schneider und Hilfspersonal herbeigeeilt. Sie alle trugen große Stangen, an deren Ende Schwämme mit Betäubungsmitteln angebracht waren. Es gelang dem Bändiger, die beiden Tiere durch schwere Schläge in ein offen gelassenes Tor der Fabrik wieder hineinzutreiben. Während dieser verwirrenden Szenen war ein drittes Tier, ein junger Löwe, entsprungen, der jedoch bald wieder eingefangen und zurüdgebracht wurde.

Eine neue Löwengeschichte. In einem Berliner Kinoatelier sollte ein Löwenfilm aufgenommen werden. Eine Schauspielerin hatte sich im Löwenkäfig aufzuhalten. Sie hatte aber nicht die Courage wie Emmy Destinn, und als der Wästenkönig ein paar ungnädige Töne von sich gab, lief sie hinaus, ließ aber die Tür auf. Flugs lief auch der Löwe hinterher, um sich die Welt einmal außerhalb der Gitterstäbe zu betrachten. Im Kinoatelier entstand natürlich eine große Panik, bis jemand auf das im Leipziger Fall so warm empfohlene Rezept versiel, den Löwen mittels der Wasserleitung nah zu spritzen. Und richtig, der arme Löwe verlor alle königliche Haltung und ließ sich ohne Schwierigkeit in seinen Käfig zurückerbringen.

Abenteuer in der Polarwelt. Den Norden von Alaska erforscht gegenwärtig eine amerikanische Expedition unter Steffansson. Der Gelehrte war bei Peint Larrow vor Anker gegangen, um mit seinem Schiff im Padeis zu überwintern. Während Steffansson mit mehreren Begleitern einen Jagdausflug ins Innere des Landes machte, setzte sich das Eis in Bewegung, und das Expeditionsschiff wurde abgetrieben. Als Steffansson zurückkehrte, stieß er auf eine leere Stätte, auch keine Nachricht hatte ihm die Besatzung des Schiffes zurücklassen können. Die Lage der Schiffsbesatzung ist weniger bedrängt, als die der Jagdgesellschaft, die sich natürlich nicht mit Lebensmitteln auf längere Zeit versehen hatte und nun von der Jagd nordwärts ihr Leben fristen muß, bis es ihr gelungen ist, bewohnte Gegenden zu erreichen.

Abendsonne und Feuerwehr. Im Orte Ruschau bei Leisnig in Sachsen ist man der Abendsonne mit der Feuerprobe zu Leibe gegangen. Die Strahlen der untergehenden Sonne spiegelten sich in

den Glasscheiben der Ueberlandzentrale Gröba, so daß Vorübergehende glaubten, in dem Raume sei ein Brand ausgebrochen. Es wurde die Feuerwehr alarmiert und die elektrischen Leitungen ausgeschaltet. Als sich dann der Irrtum herausstellte, war natürlich die Heiterkeit groß.

Hell in der Kapell. In einem Bezirksorte des Oberamtsbezirks Reuenbürg behandelte die Lehrerin mit ihren Kleinen die Geschichte von Moses und erzählte, wie der Befehl des Königs Pharao ausging, daß alle Knäblein getödet werden sollten, und wie die Mutter darauf ihren kleinen Moses im Schilf des Nils verborgen habe. Sie richtete an die Kinder die Frage, was nun die Mutter gewesen sei und erwartete die Antwort „Mug“. Lange meldete sich niemand. Da streckte plötzlich, wie der Enztaler erzählt, ein kleiner Bub freudestrahlend die Hand in die Höhe und sagte: „Hell in der Kapell, ische g'weh!“

Größere Weihnachts-Inserate

bitten wir stets frühzeitig aufzugeben.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laub.
Druck und Verlag der B. Meyer'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Bekanntmachung

der Bezirkskrankenkasse (künftig
Allgem. Ortskrankenkasse) Nagold

Mit Rücksicht auf die am nächsten Sonntag von vorm. 11 bis nachm. 3 Uhr im hinteren (Altensteiger) Bezirk stattfindende Wahl des Ausschusses (Versicherte) zur Allgem. Ortskrankenkasse Nagold werden die Wähler auf folgendes aufmerksam gemacht:

1. Wahlberechtigt sind — vorausgesetzt, daß keine Ausschließungsgründe vorliegen — alle volljährigen Personen, die entweder Mitglied der Bezirkskrankenkasse Altensteig oder der Bezirkskrankenpflegeversicherung Nagold (letztere, soweit sie zum Altensteiger Bezirk gehören) sind einschließl. der freiwilligen Mitglieder beider Kassen, sowie diejenigen unständig Beschäftigten, im Wandergewerbe tätigen und hausgewerblich Versicherungs-pflichtigen, die sich in der Zeit vom 24. bis 29. Noobr. d. J. bei der zuständigen Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung zur Eintragung in die Wählerliste besonders gemeldet haben.

2. Für Anstandsfälle empfiehlt es sich, daß die Kassennmitglieder als Ausweis ihrer Mitgliedschaft das Quittungsbuch oder eine vom Arbeitgeber ausgestellte Bescheinigung, daß der Betreffende am Tag der Wahl noch in Beschäftigung steht, zur Wahl mitbringen.

3. Die Wähler haben in der Gemeinde abzustimmen, zu dessen Stimmbezirk ihr Beschäftigungsort gehört.

4. Da bei der Wahl das System der streng gebundenen Listen zur Anwendung kommt, sind nur diejenigen Stimmzettel gültig, auf denen entweder die vom Kassenvorstand vorgeschlagenen (Wahlvorschlag I) oder die im Wahlvorschlag II genannten Bewerber stehen. Auch ist eine Abänderung der Reihenfolge der Vorgeschlagenen unzulässig.

5. Zur Klärung der Differenz der Bewerberzahl auf beiden Wahlvorschlägen wird bemerkt, daß 8 Personen auf Grund ihrer Erklärung auf dem Wahlvorschlag I gestrichen werden mußten, weil dieselben auch auf dem Wahlvorschlag II benannt sind und keine Person auf 2 Wahlvorschlägen aufgeführt sein darf. (§ 9 Abs. III d. Wahlordnung.) Die Gültigkeit des Wahlvorschlags I wird dadurch nicht berührt.

Nagold, den 10. Dezember 1913.

Vorsitzender des Vorstands: Hauptkassier:
Wilh. Benz. Lenz.

Jugendbücher

:—: und -Schriften :—:

empfiehlt in grosser Auswahl die

W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig.

Neuheit! Neuheit!



Elastolin Soldaten

unzerbrechlich, geschäftlich geschätzt in
schönster Ausführung.

Zinnsoldaten

in jeder Aufmachung und riesiger
Auswahl bei

C. W. Osk. Naß.
Frei Wähler jr.
Altensteig.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Nagold.

Es ist beabsichtigt, nächsten Mittwoch, den 17. Dezember einen Transport

Schlachtvieh

(Ochsen, Kühe, Stiere, Jungrinder, Kälber u. Schweine) an den Württ. Viehverwertungsverband Stuttgart-Viehhof zu liefern.

Anmeldungen wollen bis Sonntag, den 14. Dezember bei den Geschäftsführern der Verladestationen Nagold (Bärenwirt Schwenz), Altensteig (Mühlebesitzer Silber), Wildberg (E. Gärtner Bdw.) gemacht werden.

Nagold, den 10. Dezember 1913.

Bereinsvorstand:
Oberamtmann Kommerell.

Sür den Weihnachtstisch

bestimmte

!!! Bücher !!!

biten wir uns rechtzeitig zu bestellen.

Telephon Nr. 11.

W. Rieker'sche Buchhdlg.
E. Kauf, Altensteig.

Nadelholz-Stangen-Verkauf.

Am Montag, den 22. Dez. vorm. 9 Uhr im Gasthaus zum Löwen in Dornstetten: aus Staatswald Sattelacker, Abt. Schelmenhede und Kohlplättlesbrunn

Fichten Baustangen Ia St. 514 Ib 443 II. 265 III. 54
Sagstangen I. 259 II. 375, III. 142

Fopfenstangen I. 455 II. 230
Tannen Baustangen Ia St. 13 Ib 66 II. 38, III. 46

Sagstangen II. 4 III. 29
Fopfenstangen II. 20 IV 95 V. 95 und 55 Rebsteden I.

Loseverzeichnisse durch das Forstamt.

Unterzeichneter verkauft ein paar junge

Zug-Ochsen



dieselben eignen sich auch zum fett machen. Preis 1080 Mk.

Adam Gaiser
Baieröbrunn-Dorf.

Altensteig.

Laubsäge-Werkzeuge

einzeln und in Garnituren von 60 Pfg. bis Mk. 4.—

Laubsägeholz schönste astfreie Ware

Vorlagen

Pauspapier

Schatullenbeschläge

Werkzeuge für den Privatgebrauch

empfiehlt in grosser Auswahl

Karl Henssler senior, Eisenwarenhandlung.

Georg Schleich, Pfalzgrafenweiler,

Für bevorstehende Weihnachten bringe ich meine große Auswahl in

Glas- u. Porzellan, Rauchservicen u. Tintenzeugen, Bestecken, Eß- u. Kaffeelöffel in Etnis, sowie Brieftaschen, Portemonnaies, Spazierstöcke, Strickgarne, Hosenträger, sowie Zimmerdoffeln, Kragen, Brüsten, Manschetten, Kravatten, Rucksäcke, Peitschen, Zigarren :: :: und Zigaretten :: ::

Reiches Lager in

Spielwaren, Puppen und Christbaum schmück in empfehlende Erinnerung.

Lehrreiche, praktische, dauerhafte u. billige Spielwaren für Knaben sind die bei

Lorenz Luz jr., Altensteig

Telef. Nr. 46

zum Verkauf ausgestellt

Schiffe

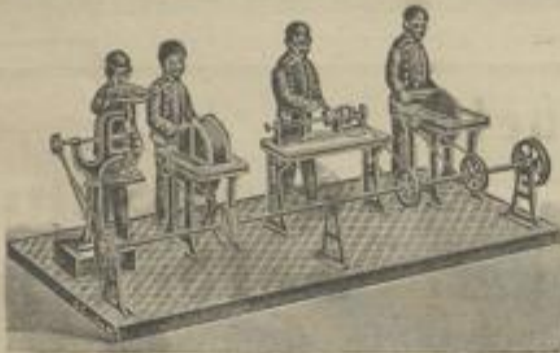
mit Dampf und Uhrwerksbetrieb.

Kanonen

Automobile

und bewegliche

Feuerwehren.



Dampfmaschinen

liegend und stehend von Mk. 1.— an.

Allerlei

Anhängmodelle.

Heißluft- und Elektromotore etc.



Kein Kaufzwang.

Eisenbahnen mit Uhrwerk und Dampftrieb von 50 Pfennig an

Große Auswahl



Billige Preise!

Altensteig.

Schuhfett

eigenes Fabrikat in 3 Sorten

Geruchlose

Bodenöle

rot und gelb nur prima Qualität

Bodenwische und : Stahlspähne :

empfiehlt billigst

J. Kaltenbach
Seifensieder.

Wollwaschseife

zum Reinigen von Wollstoffen besonders geeignet

bei Obigem.



Gefällig gestempelte

Cheringe

in 8, 14 und 18 Karat Gold empfiehlt zu billigsten Preisen

Herm. Buob, Uhrmacher
Pfalzgrafenweiler
Kirchstraße.

Auswahlendungen stehen zu Diensten.

Gestorbene.

Nach: Christiane Wöner, geb. Graf, 58 J.

Marburg: Moritz Fhr. v. Trost zu Solz, techn. Leiter und Teilhaber der Papierfabrik Gebr. Rauch in Heilbronn, 65 J.

Waiblingen a. G.: Marie Renner, geb. Schwarz, 72 J.

Neutlingen: Dr. Robert Kern, Defan a. D., 78 J.

Martinsmoos.

Eine gute

Milchfuh



mit dem 2. Kalb fett, weil überzählig, dem Verkauf aus

Fr. Hanselmann.